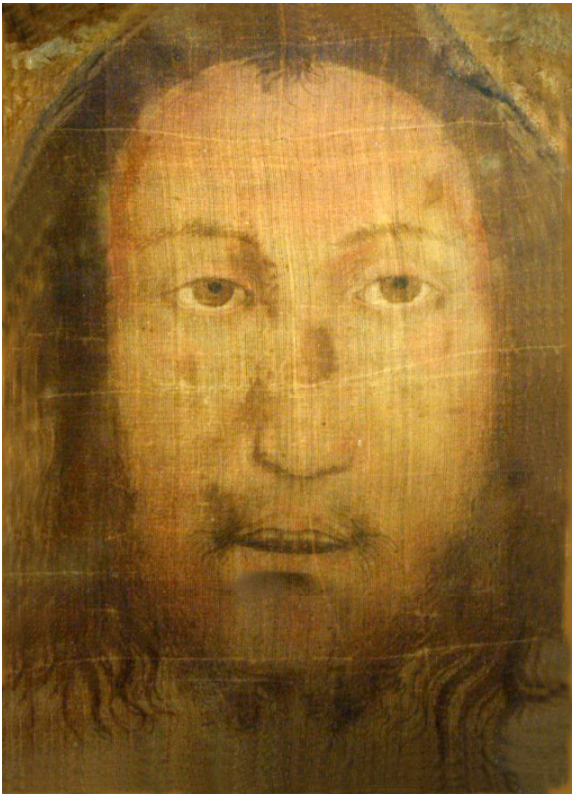
Ausgabe 2 / 2008

VERA ICON

Wahres Antlitz Jesu Christi



10 Jahre Penuel

Mitteilungen der Freunde des „wahren Antlitzes Jesu Christi“, Penuel e.V.

Impressum

VERA ICON
Vormals VERONICA
Ausgabe 2/2008

Herausgeber
Mitteilungen der „Freunde des wahren Antlitzes Jesu Christi“ Penuel e.V.

Redaktion
Cornelia Schrader
Radekoppel 19a
22397 Hamburg
Tel.: 040-6084787
cornelia.schrader@web.de

Geschäftsstelle des Vereins
Katholisches Pfarramt Triberg
Schulstraße 6
78098 Triberg
Tel.: 07722-4566
Fax: 07722-3214
penuel-freundeskreis@gmx.de
Webseite: www.antlitz-christi.de

1. **Vorsitzender**
   Dr. Heinz-Georg Kuttner
2. **Vorsitzender**
   Josef Irrek

Druck
Krüper, Hamburg

Inhalt

- Kardinal Bertone in Manoppello 3
- Diskussion im Verein 6
- Protokoll der MGV 2008 17
- Der neue Name Vera Icon 15
- Bericht von Sr. Blandina 21
- Das dreifach gefaltete Tuch 24
- Predigt von Kardinal Bertone 31
- Beitrag von Josef Irrek 36
- Vereinsgeschichte 38

Bildnachweis:
Umschlagbilder: Josef Läufer

Achtung: der Verein hat eine neue Kontonummer!
Name des Kontos: Antlitz Christi-Penuel e.V., Ulmer Volksbank,
BLZ: 63090100
KONTO: 0706108000 Für Auslandsüberweisungen:
IBAN DE : 65630901000706108000
BIC : ULMVDE66

Bitte schreiben Sie Ihre Daueraufträge um!

30. April 2008, 09:48

Kardinalstaatssekretär Bertone beim Volto Santo in Manoppello(www.kath.net / VATICAN-magazin)

Am 6. Sonntag nach Ostern hat Kardinalstaatssekretär Tarcisio Bertone aus dem Vatikan mit Erzbischof Bruno Forte aus Chieti die Basilika des Heiligen Gesichts in Manoppello aufgesucht

Anders als bei der „privaten Reise“ des Papstes am 1. September 2006 zu dem damals fast noch unbekannten Heiligtum zelebrierte nun der zweite Mann des Vatikans auf seiner „Pilgerreise“ in die Abruzzen mit den Kapuzinern und dem Ortsbischof ein feierliches Hochamt vor dem „Volto Santo“, das bis zum Jahr 1527 über 800 Jahre lang in Rom als „Allerheiligstes Schweißtuch“ (SS. SUDARIUM) oder als „Schweißtuch der Veronika“ verehrt worden war.

Der Kardinal verehrte den geheimnisvollen Schleier auf diesem abgelegenen Hügel zunächst auf der gleichen Kniebank, auf der schon der Papst vor zwanzig Monaten vor dem alten „wahren Bild“ gekniet hatte. Dann ließ er sich in der fast überfüllten Kirche das Schleierbild von Pater Carmine, dem Guardian des Konvents, über dem Hauptaltar aus dem gläsernen Schrein herausholen und ausführlich von Nahem zeigen, bevor er später in seiner Auslegung der Schrifttexte des Sonntags die Freude des Pfingstfestes schon etwas vorwegnahm.

„Staunenswert sind die Werke des Herrn, jauchzt vor Gott, alle Länder der Erde!“ rief er sichtlich bewegt mit den Worten des Psalmisten, als er über den „Geist der Wahrheit“ und die „Wirklichkeit der neuen barmherzigen Gegenwart Gottes unter den Menschen“ sprach, die nach

dem Tod und der Auferstehung Jesu gefolgt sei. „Die Apostel wurden keine Waisen. Die immer neuen Generationen der Jünger Jesu werden nie Waisen. Jesus ist immer mit ihnen. Immer von neuem kommt er zu ihnen in der Kraft des Heiligen Geistes. Die Zeit des Abendmahlssaals, der Gemeinschaft mit Christus, dauert in der Kirche immer fort. Sie dauert fort in uns. Das ist die tiefste Wahrheit, die die Kirche lebt.“ Denn „der Heilige Geist macht Christus zum Zeitgenossen aller Menschen aller Zeiten, um ihn so als Erlöser aller zu erweisen“, fuhr er fort. „Nachdem sich das historische Gesicht Christi zurückgezogen hatte, wurde seine Gegenwart der Welt durch den Geist wieder zurückgegeben. So schenkt uns auch das Muschelseidentuch, das in dieser Basilika als höchst kostbare Reliquie aufbewahrt wird, die Gesichtszüge des Messias – doch es ist der Geist, der den Menschensohn hier sichtbar macht, so wie der Sohn den Vater sichtbar gemacht hat.“

So deutete er das Bild als eine „Einladung an unsere Augen, durch die sichtbare Welt in die innere unsichtbare Wirklichkeit einzutreten: in die Dimension des Geistes, in der sich das Licht des Wortes spiegelt, das jeden Menschen erleuchtet.“ Das Gesicht Jesu zu erkennen, stehe nämlich zunächst vor dem „Problem unseres Blicks“, zitierte er eine zentrale Schwierigkeit der Gotteserkenntnis aus der „Einführung in den Geist der Liturgie“ Joseph Kardinal Ratzingers:

„Wenn uns der Blick des Glaubens fehlt, sind wir wie die Emmaus-Jünger, die das Antlitz des auferstandenen Herrn auch nicht in den Zügen jenes Pilgers erkannten, der sie begleitete.“ Wenn im Menschen keine innere Öffnung stattfinde, die mehr sehe als das, was mess- und wiegbar sei, um den Glanz des Göttlichen in der

Schöpfung wahrzunehmen, dann bleibe Gott aus dem Bereich des Sichtbaren ausgeschlossen.
Mehrfach wich der salesianische Kardinal hinter dem Altar und unter der Monstranz mit dem ausgestellten Schleierbild über dem Tabernakel begeistert vom Manuskript seiner vorbereiteten Predigt ab, in der er das Antlitz Gottes in Christus zusammen mit der kleinen Thérèse von Lisieux als „unsere Heimat“ pries. Hier in Manoppello sei das Bild des Heiligen Gesichts Christi gleichzeitig sichtbar und unsichtbar.
Es sei ein „entwaffnetes“ Antlitz, wie der jüdische Philosoph Emmanuel Lévinas jene Gesichter nannte, die imstande seien, den Nächsten zu entwaffnen.
„Bertone fasziniert vom Volto Santo“, schrieb die Zeitung „Il Centro“ am nächsten Tag über den hohen Besuch in dem kleinen Ort, der auch einen besonderen Gruß des Papstes überbrachte, dem die Reise seiner rechten Hand nach Manoppello „sehr bewusst“ sei. Am nächsten Tag wolle er ihm schon persönlich darüber berichten. Er sei zu dem Heiligtum des Heiligen Gesichts gepilgert, vertraute Tarcisio Bertone dem Gästebuch der Kapuziner zum Abschied an, um sich „von dem geheimnisvollen und verwandelnden Blick des auferstandenen Christus umhüllen zu lassen – und zu versuchen, Ihm immer gleichförmiger zu werden in der Sendung, die er mir an der Seite des Papstes anvertraut hat.“

☆

Den genauen **Wortlaut der Predigt von Kardinal Bertone** finden Sie am Ende dieser Ausgabe auf S.31.

☆

Diskussion im Verein: Welche Seite des Volto Santo ist die, in die die Menschen schauten, wenn sie Christus sahen?

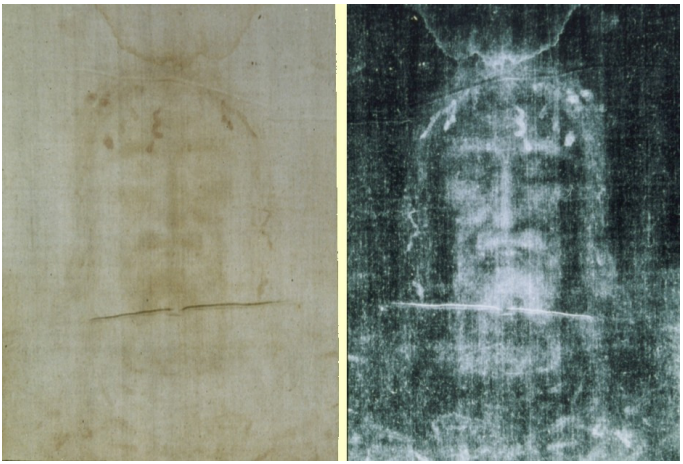
In die auf der Altarseite?

Oder die andere Seite?

Vielleicht haben Sie sich darüber schon Ihre Meinung gebildet, dann würde ich mich freuen, diese Meinung von Ihnen zu hören.
Ich habe mir meine Meinung auch gebildet und drucke zur Verdeutlichung und Gedankenanregung diese beiden Bilder vom Turiner Grabtuch ab (s.u.). Wir wissen, dass der erste Abdruck im Tuch ein Negativabdruck des realen Körpers ist und dass das Negativ des Fotos von Secondo Pia ein Positivbild des Körpers Jesu ist (s. Umschlagseite hinten). In diesem Positivbild ist die Seitenwunde so zu sehen, wie die Bibel sie schildert: auf Jesu rechter Seite. Im Antlitz desselben Bildes ist die charakteristische Nasenwunde wie in Manoppello auf der Treppenseite: in Jesu Gesicht links von der Nase.
Für mich ist dies der eindeutige Nachweis dafür, dass die Menschen so in Sein Gesicht schauten, wie wir in Manoppello auf der Treppenseite.

In Manoppello ist es so, dass man in der Kirche sitzend wie in ein Spiegelbild schaut, da das Tuch durchsichtig ist. Auf der Seite der Treppe schaut man in Ruhe, Meditation und Gebet in das Antlitz, als stünde Er vor uns.

Cornelia Schrader



Hier die sich anschließenden Äußerungen, die mir per Mail zugesandt wurden.

P. Heinrich Pfeiffer, S.J., Rom

Ich bin für das Angesicht, das von der Treppe aus zu sehen ist, ebenso ist die Mehrzahl der Christusbilder der klassischen Ikonographie. Wir sehen eben von links nach rechts. Das Spiegelbild, die gegenteilige Ansicht, sollte offenkundig auch einen stärkeren Kontrast zum römischen Veronikabild signalisieren. Bis vor kurzem wurde der Schleier von Manoppello immer in Spiegelbildversion gezeigt.

Heinz-Georg Kuttner, Weilheim

Genau wie Sie bin ich der Überzeugung, daß man das Negativbild des Turiner Grabtuchs als Positivbild des Körpers von Jesus Christus ansehen muß, so daß die Seitenwunde rechts ist. Da die Nasenwunde im Bild von der Treppenseite auf der linken Seite ist, gibt es meines Erachtens kaum Gründe anzunehmen, daß dies nicht die richtige Seitenansicht ist des Körpers ist, wenn man ihm begegnet wäre. Ich denke, daß wir als Verein diese Meinung mit diesen begründeten Argumenten unterstützen sollten.

Hildegard Schuhmann, Nürnberg

Wissen Sie, was auf der Gegenseite des Grabtuchs zu sehen ist?

Wir nehmen an, dass die fotografierte Seite auf dem Körper Jesu lag.

Dies würde auch die Blutspuren erklären. Aber was ist mit der Rückseite?

Hat sich auch da der Körper abgebildet? Gibt es auch da Blutspuren?

Und was ist mit der Vision der Katharina Emmerich, die beschrieb, dass sich vor den Augen Marias und der dabei Stehenden auf dem umhüllenden Tuch die Gestalt Jesu abgebildet habe? Fromme Fantasie oder Realität?

Meine Überlegungen:

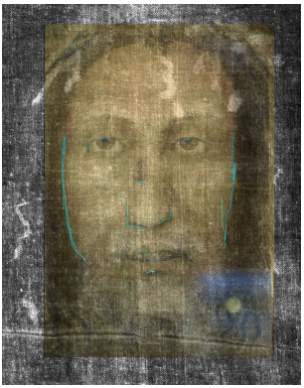
Bei Gott – bei IHM – ist sicherlich nichts Zufall. So ist es auch kein Zufall, dass wir die beiden Ansichten Seines Antlitzes haben, die „Treppenseite“ und die „Kirchenschiffseite“.

Abgesehen davon, dass die Übereinstimmungen mit Grabtuch (so wie Sie es zusandten und wie ich es verwendet habe) mit der Ansicht der „Treppenseite“ größer ist (Kongruenzpunkte), bin ich auch aus ganz anderen Gründen der Ansicht, dass das Gesicht auf der „Treppenseite“ das ist, das ER uns, seinem Gegenüber

im inneren Gespräch vor allem zeigen will. Hier schaut er uns (fast) an, nicht ganz direkt, aber doch so, dass wir das Gefühl haben, er sieht uns an. Er schaut nicht durchdringend, richtend, Angst machend sondern mild. Es liegt auch am Betrachter, wie er die Augen auf sich gerichtet sieht. – Eigentlich schaut uns nur immer ein Auge wirklich an, das zweite geht irgendwie vorbei – und das ist wohl der Grund, dass man diesen Blick auch aushalten kann. Ich denke, ER schaut auf uns alle, nicht nur auf den einzelnen vor IHM. (Es ist so, wie man als Lehrer vor einer Klasse steht. Man sieht jeden, fixiert den einzelnen aber nicht, so dass der einzelne Schüler sich nicht direkt beobachtet und folglich nicht negativ beurteilt fühlt.)
Aber da gibt es die „Kirchenschiffseite“ des Tuchs.
Hier schaut ER uns nicht an. ER blickt vorbei. Man hat das Gefühl, ER habe das, was hinter IHM liegt noch sehr frisch im Gedächtnis, man hat das Gefühl, er leide noch. Es ist **SEINE intime Seite**, die Seite, die einen vielleicht zum Mitleiden bringen kann. Ich stelle mir vor, man lege diese Ansicht, dieses Antlitz, das viel geschundener und asymmetrischer erscheint als die andere Seite, auf das eigene Gesicht und man könne so auch einen Hauch SEINES Leidens mitfühlen und einige SEINER Gedanken und Gefühle erahnen. Man muss sich nur vorstellen, dies sei das eigene Gesicht.
Übrigens ist mir diese zuerst fast abgelehnte Seite des Tuchbildes inzwischen immer näher gekommen, ja, fast liebe ich es mehr als die „Schauseite“.
Übrigens ist auch interessant bei der Prozession: ER schaut/ geht nach vorne so wie wir alle blickt ER voran. Aber die andere Seite, die wir bei der Prozession als Hinterherlaufende sehen... was ist damit? Was will uns diese Sichtweise sagen? Fordert sie uns nicht zur Identifikation auf? Zur Nachfolge?

H. Schuhmann, Nachsatz
Ja, so ist´s, wenn man unreflektiert Dinge übernimmt:
Die Treppenseite war für mich die richtige Seite.
Sie ist es nicht!

Turin/Pia und Treppenansicht Manoppello, d.h. dies ist eine Überlagerung des Turiner Bildes von Secondo Pia mit dem Antlitz auf der Seite an der Treppe in Manoppello.



Turin/Pia und Kirchenansicht Manoppello

Dr. Markus van den Hövel, Bochum

1.) Ihre Meinung, in Manoppello von der Treppenseite aus in Jesu Gesicht - und nicht ins Spiegelbild zu schauen -, halte ich für zutreffend.

Dies lässt sich m.E. durch ein kleines Gedankenexperiment verifizieren:

a.) Jesus liegt in Rückenlage auf dem Tuch - vereinfacht formuliert: mit Nasenwunde links und Seitenwunde rechts. Eine Hälfte des Tuches bildet somit seine Rückseite ab.

b.) Sodann wird die andere Hälfte des Tuches über seinen Körper gelegt, so dass sich nunmehr die Vorderseite und das Gesicht abbilden können, d.h.:

aa.) auf dem Abdruck erscheint - wie im Spiegel - die Nasenwunde rechts und die Seitenwunde links.

bb.) Wird dieser Abdruck fotografiert, ergibt das Negativ (das uns als Positiv erscheint!) wiederum die Rechts/Links-Drehung: im Negativ haben wir damit wieder die Nasenwunde links und die Seitenwunde rechts.

cc.) Entwickelt man nun das - wie wir wissen: blasse - Positiv, so haben wir wieder den Zustand des Abdrucks,
d.h.: Nasenwunde rechts und Seitenwunde links.

dd.) Dieser reale Abdruck ist aber - quasi - ein Spiegelbild, da er ja auf dem Körper Jesu gelegen hat: also waren die Verletzungen bei Jesus tatsächlich auf der jeweils anderen Seite, d.h.:
Nasenwunde links und Seitenwunde rechts;

ee.) vereinfacht: das Negativ gibt die tatsächliche Situation der Wunden wieder:
Nasenwunde links, Seitenwunde rechts (so auch u.a. Siliato, Und das Grabtuch ist doch echt);

ff.) Der Manoppello-Schleier zeigt somit von der Kirche aus das Spiegelbild, von der Treppe aus das reale Gesicht Christi, d.h. mit Nasenwunde links!

... und noch ein Zusatz:
zu 1.) ...
gg.) und damit wäre der Manoppello-Schleier von der Kirche aus die "Abdruck"-Seite, die auf dem Gesicht Jesu gelegen hat (und insoweit spiegelbildlich abbildet),
hh.) die andere Seite - von der Treppe aus - gibt somit den realen Zustand wieder.

Pfarrer Claußnitzer, Worms
Das Wort "Abdruck" ist missverständlich, vielleicht sollten Sie lieber "Bild" oder Abbildung verwenden. In der Umkehrung der Lichtwerte sind sepiafarben monochrom auf dem Turiner Tuch alle für ein authentisches Bild erforderlichen Informationen enthalten (und mehr als das, weil ja die Hochrechnung der 3. Dimension möglich ist). Außerdem finden sich Blutabdrücke (und an den Füßen m.W. Abdrücke von Schmutz).
Ihre Beweisführung ist schlüssig.
Für mich sind die beiden Tücher Dokumente, die das unumstritten älteste Credo der Christen illustrieren, "dass Christus gestorben ist für unsere Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift; und dass er erschienen ist...zuletzt auch mir..." (1. Korinther 15, 1ff.) Wir brauchen zwei Tücher. Das eine Tuch dokumentiert, dass Christus gestorben ist, das andere, dass Christus auferstanden ist. "Schriftgemäß" bekommt einen umfassenden Sinn: Die zwei authentischen Tücher zeigen, dass die neutestamtliche Berichterstattung authentisch ist.
Ihnen, sehr verehrte Frau Schrader, verdanke ich eine neue Einsicht: Wir brauchen zwei Tücher, um zu wissen, in welches Gesicht "Kephas, die Zwölf, mehr als

fünfhundert Brüder auf einmal, Jakobus und alle Apostel" schauten.
Das Gesicht im Tuch von Manoppello zeigt - wie ich glaube- den auferstandenen gekreuzigten Jesus. Die Person, die das Bild enthüllt, ist Jesus.
Die Spiegelbildseite zeigt uns auch die Person. Der Dialog geschieht von Person zu Person... Ich selber habe in Manoppello den Dialog auf der Spiegelbildseite geführt. Christus hat sich mir am dritten Tag als der eine Christus offenbart.
Ja, Christus sei Dank, auf dass für uns in Erfüllung gehe, was geschrieben steht 1.Korinther 15, 8 und Johannes 1.14: Auch wir haben den Herrn gesehen; ich zuletzt.
Ich denke, es hat seinen guten Sinn, dass wir das Bild vom Antlitz Christ als einfarbiges Negativ haben, als farbiges Positiv und als Spiegelbild. Es gehört m.E. nicht nur zur Realität von Manoppello, sondern zur Realität der Gottesoffenbarung, die sich des Spiegels bedient: Römer 1,20: Gottes Schöpfung spiegelt Gottes ewige Kraft und Intelligenz; einer der geringsten Brüder spiegelt den Einen, der sich zum Sklaven aller gemacht hat; der Sohn spiegelt den Vater, und wir sind durch Christi Tod und Auferstehung Ebenbilder Gottes in Christus, so wir denn das Evangelium annehmen und als Schwestern und Brüder Christi leben, d.h. die Anwesenheit der Liebe widerspiegeln und nicht etwa lediglich ihre Abwesenheit.
N.S. Gerne hätte ich gewußt, was die Selbstbildnisse "unserer" Maler sind. Hat Dürer sein Antlitz so gemalt, wie er es im Spiegel sah? Hat Cranach Luthers Antlitz seitenverkehrt gestochen? Hat Otto Dix den Spiegel oder Fotos verwendet? Wie geht ein Ikonenmaler / einen Ikonenmalerin mit der Differenz von Foto und Ikone um?

Rainer Ibold, Freiburg
Selbstverständlich sehen wir auf dem Original-Grabtuch-Positiv die Seite, mit der Christus im Grab mit dem Tuch bedeckt war - also die dem Körper zugewandte.
Wenn Sie sich mit einem Tuch (Papier geht auch) bedecken, das einen Abdruck hinterläßt, und Sie machen sich einen Punkt Lippenstift auf die rechte Stirn, so ist auf dem Abdruck der Punkt ebenso rechts.
Die Wunde auf dem Positiv-Abdruck ist ja auch rechts, also auf der eigentlichen Betrachtungsseite.
Erst bei der Umkehrung - also im Negativ müssen wir die Seiten wieder umkehren, weil die Ansicht spiegelverkehrt ist. Auch dann ist die Seitenwunde vom Betrachter links - in der Spiegelung aber rechts!
Es ist in der Tat eine einfache, aber komplexe Frage!
So sind meine Gedanken zur " Ansicht " des Grabtuches.

Nachsatz der Redaktion:
Als ich die Frage im Verein stellte, vermutete ich, dass es eine einhellige Meinung geben würde. Wie Sie sehen, ist dies nicht der Fall. Wir werden uns auf der nächsten MGV weiter mit der Frage der Ansichtsseite des Antlitzes Christi befassen, denn die Hinweise, vor allem von Frau Schuhmann, sind vielfältig und differenziert. Sie sprengen den Rahmen dieser kleinen Zeitschrift und können nicht vollständig abgedruckt werden.

☆

Papst Benedikt XVI hat seine Erlaubnis erteilt, das

Turiner Grabtuch im

Frühjahr 2010 wieder öffentlich auszustellen!

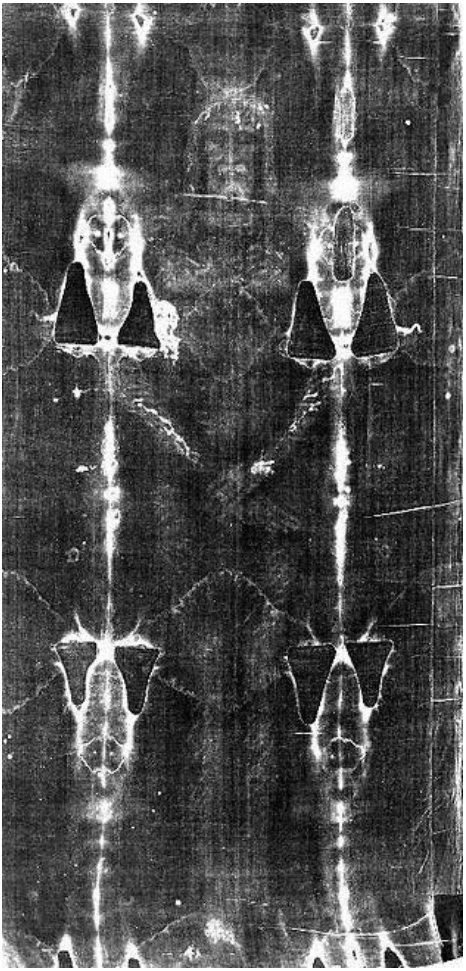
☆

Vom 20. bis 24. Mai 2009 findet der Evangelische Kirchentag in Bremen statt. Wir haben uns darum bemüht, das Antlitz Christi in einem Raum aufstellen zu dürfen und haben eine freundliche Antwort erhalten, die noch keine Zusage ist, aber eine Teilnahme möglich erscheinen lässt. Vielleicht schauen Sie einmal in Ihren Kalender mit der Frage, ob Sie freie Zeit für den Kirchentag zur Verfügung stellen können. Wie genau unsere Teilnahme aussieht, müssen wir dann noch besprechen. Bitte rufen Sie mich an oder schreiben eine Mail, damit wir uns absprechen können:
Cornelia Schrader, Tel. 040 6084 7874
Mail: cornelia.schrader@web.de
Ich freue mich sehr über Menschen, die mitmachen können!

Der neue Name: VERA ICON

Unsere Zeitschrift hat einen neuen Namen: aus Veronica ist VERA ICON geworden. Wir gehen damit zu dem Ursprung des Namens Veronica zurück, der eine Zusammenziehung des Begriffs Vera Icon ist. Vera Icon heißt: Wahres Bild. So wurde der Volto Santo, das Antlitz Christi, das sich heute in Manoppello befindet, genannt, als er sich noch im Vatican befand. Die Menschen nannten damals die Vera Icon, das wahre Bild Christi liebevoll „Veronica“. Als die „römische Veronica“ ist das Bild in der Kunstgeschichte bekannt. Es darf nicht verwechselt werden mit dem Schleiertuch der Veronica.
Ob es tatsächlich ein Tuch der Veronica gegeben hat, in dem ein Schweiß- und Blutabdruck des Antlitzes Christi zu sehen gewesen sein soll, wissen wir nicht. Vielleicht hat dieses Tuch existiert und ist im Laufe der Geschichte verloren gegangen. Der Volto Santo jedenfalls ist ein

Tuch aus dem Grab Christi und ist nicht das Schleiertuch der Veronica. Wir möchten mit der Änderung des Namens darauf hinweisen, dass der Volto Santo nicht mit dem Tuch der Veronica verwechselt werden darf.



Das Turiner Grabtuch
Negativ des Photos von Secondo Pia
Positivansicht des Körpers des Gekreuzigten

Mitgliederversammlung 2008
Nur für Mitglieder einsehbar

Kleine persönliche Anmerkung
Die Tage auf dem Lindenberg mit den Mitgliedern von Penuel waren schön. Wir hatten bei strahlendem Wetter einen weiten Blick in den Hochschwarzwald und nutzten ihn am letzten Abend, um draußen miteinander zu singen und die Komplet zu beten. Die Gespräche an den Abenden und bei Tisch waren interessant und von sehr viel persönlichem Wissen getragen. Die kleine Gemeinschaft wächst zusammen, das ist zu spüren.

C. Schrader

☆

Die Mitgliederversammlung 2009 findet am 01.06.09. auf dem Lindenberg statt. St. Trudpert ist über Pfingsten leider nicht geöffnet. Die Exerzitien beginnen am 30. 05. Bitte merken Sie den Termin schon einmal vor. Einladungen kommen Anfang 2009.

☆

Es folgt nun ein Auszug aus einem Bericht von **Sr. Blandina** von ihrer **Pilgerreise zu den heiligen Tüchern in Aachen und Kornelimünste**r im Sommer 2007, den wir aus Platzgründen erst jetzt abdrucken können. Er ist nach wir vor aktuell.

Eremo Santa Maria, Manoppello, 10.06.07

Ich möchte unserm Herrn und all seinen Heiligen, die mitgeholfen haben zum Gelingen dieser Pilgerfahrt, von Herzen danken. Auch wenn wir nicht die Arbeiten verrichten konnten, um die ich bereits im vorigen Jahr gebeten hatte, bleibt die Begegnung mit den

Heiligtümern ein großes und auch tiefgreifendes Erlebnis.
Allen Bekannten und Freunden, die mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben, die mithalfen, dass die komplizierte Reise gelingen konnte, möchte ich meinen Dank und meine Freude aussprechen: die Aachener Heiligtümer sind unvergleichlich, in ihrer Art einmalig und unbedingt sehenswert. Worum handelt es sich:
Kornelimünster beherbergt seit etwa 815:

1. Das sog. Sudarium aus dem Grab des Herrn
2. Das reine Grabtuch
3. Das Schürztuch Jesu bei der Fußwaschung

Aachen verehrt im Besonderen:

1. ein wie neu aussehendes Leinenkleid der Gottesmutter
2. sog. Windeln Jesu. Eine Art Lodenstoff, offenbar zum Schutz vor Kälte
3. Das Lendentuch Jesu am Kreuz, ein grobes Leinentuch
4. Das Enthauptungstuch Johannes des Täufers, ein großes Damasttuch, das Blutflecken aufweist.

Das Sudarium, bei der Pilgermesse auf dem Altar ausgelegt und am Ende der Messe von Diakon den Kranken aufgelegt ist das 6,50 x 3,45 m große, wie ein Betttuch zusammengefaltete Schleiertuch, das der Tradition gemäß aus syrischem Byssus hergestellt wurde und im Orient zur Einhüllung der Toten verwendet wurde. … Ringsherum ist ein gestickter Randstreifen mit den Worten: „Sudarium quod fuerat super caput ejus.“ Dieser Byssusschleier weist viele Fältelungen auf, ist nicht ganz einheitlich im Ton, die Webart wirkt sehr locker. Ich habe mehrfach nur zwei Querfäden und einen Längsfaden gezählt oder umgekehrt. Oft liefen diese wenigen Fäden auch ganz schräg und unsystematisch durch die kleine Sichtfläche. Das Volto Santo Gewebe ist

demgegenüber von sehr viel größerer Regelmäßigkeit und Dichte. Auch scheint mir der Faden des Sudariums weniger gezwirnt und irgendwie steifer. Diese Beobachtungen konnte ich am Mittwoch in der Mittagszeit machen, als man mich nicht hinderte, das Gewebe mit der Lupe zu untersuchen. Wir konnten auch einige Digitalaufnahmen von diesem Lupenausschnitt machen. Ich hoffe, bei der Auswertung dieser Bilder noch einige weitere Erkenntnisse zu gewinnen.
Die Tradition sagt seit 812, dass das Gewebe aus Byssus ist. Erst heute weiß man wieder um die Muschelseide, den Byssus der Pinna Nobilis-Muschel.
Meine erste Frage war gewesen, ob vielleicht der Schleier von Manoppello ursprünglich eine Einheit mit diesem Aachener Byssustuch gewesen sein könnte. Nach meiner Prüfung scheint diese Möglichkeit nun ausgeschlossen. Das Sudarium aus Kornelimünster mag sich noch als Byssus erweisen, aber da das Gewebe so viel lockerer ist, ist es schwerlich mit dem Schleier von Manoppello zusammen ein einziges Webstück gewesen. Möglicherweise umhüllte dieses große Schleiertuch den ganzen Leichnam des Herrn, auch vielleicht den Kopf wie eine Kapuze, aber es hat nach der Tradition keinerlei Bildspuren, wie auch das Sudarium von Oviedo keine Bildspuren aufweist oder die Hl. Haube von Cahors. Es ist aber en sehr sprechendes Zeugnis für die königliche Bestattung, die Jesus durch die beiden Ratsherren Joseph von Arimathäa und Nikodemus zuteil wurde. Sie verwendeten kostbarste Tücher und große Mengen von teuren Aromastoffen (30 kg!). Ein 6 x 4 m großes Byssustuch aus dem ersten Jahrhundert – später kannte man die Technik gar nicht mehr, solche feinen Gewebe herzustellen – ist jedenfalls rein materiell und kulturell ein unschätzbarer Wert und auch damals schon für eine Bestattung normaler Sterblicher undenkbar. Für einen

König, ja, und besonders für den Messiaskönig, den Sohn Gottes. Blandina Paschalis Schlömer

Gedanken über das dreifach gefaltete Tuch im Grab

Why did Jesus fold the linen burial cloth after His resurrection?
The Gospel of John (20:7) tells us that the napkin, which was placed over the face of Jesus, was not just thrown aside like the grave clothes.
The Bible takes an entire verse to tell us that the napkin was neatly folded and was placed at the head of that stony coffin. Early Sunday morning,while it was still dark, Mary Magdalene came to the tomb and found that the stone had been rolled away from the entrance. She ran and found Simon Peter and the other disciple, the one whom Jesus loved. She said, 'They have taken the Lord's body out of the tomb, and I don 't know where they have put him!'
Peter and the other disciple ran to the tomb to see. The other disciple outran Peter and got there first. He stooped and looked in and saw the linen cloth lying there , but he didn't go in. Then Simon Peter arrived and went inside. He also noticed the linen wrappings lying there, while the cloth that had covered Jesus' head was folded up and lying to the side.
Is that important? Absolutel y! Is it really significant? Yes! In order to understand the significance of the folded napkin, you have to understand a little bit about Hebrew tradition of that day.
The folded napkin had to do with the Master and Servant, and every Jewish boy knew this tradition. When the servant set the dinner table for the master, he made sure

that it was exactly the way the master wanted it. The table was furnished perfectly, and then the servant would wait, just out of sight, until the master had finished eating, and the servant would not dare touch that table until the master was finished. Now if the master was done eating, he would rise from the table, wipe his fingers and mouth with that napkin and toss it on to the t able. The servant would then know to clear the table. For in those days, the wadded napkin meant, 'I'm done.' But if the master got up from the table, and folded his napkin, and laid it beside his plate, the servant knew that the folded napkin meant, 'I'm not finished yet.'
The folded napkin meant, 'I'm coming back!'
Unbekannte Quelle

Heinz Liechti, Nicaragua
Die Geschichte mit dem gefalteten Tuch fesselt mich:

1. Sabbat: "Am Freitagabend darf man vor dem Kiddush weder **essen** noch trinken. Kleidungsstücke, **Tücher** u.ä. dürfen nicht in vorhandene **Falten** zurückgelegt werden. Anders zusammenlegen darf man sie jedoch, **auch wenn sich dabei neue Falten bilden**."
2. Es begab sich zur Zeit des Kaisers Konstantin, als Sankt Silvester die DREI-FALTIGKEIT erklärte: "Damit nahm er den Purpur des Kaisers in seine Hand und sprach: "Sehet, jetzt mache ich drei Falten darein" und machte das Tuch wieder glatt und sprach: "Sehet, dass die **drei Falten all ein Tuch sind. Also ist Gott dreifaltig** und doch ein Wesen."
3. But if the master got up from the table, and folded his napkin, and laid it beside his plate, the servant knew that the folded napkin meant**,** 'I'm not finished yet.'
4. Und warum gibt es im Volto Santo genau DREI ausgeprägte (Quer-)-Falten, und warum ist die Tuch-

Falte unter dem Kinn identisch mit der Sindone, so stark, dass sich diese Falte in einer schwarz-weiss Sopra stark hervorhebt?!
Zufall, Präzision, Zeichen, Wahr-Zeichen?

Nachsatz der Redaktion

Da sich der englische Text und die Überlegungen von Herrn Liechti auf die sog. Einheitsübersetzung der Stelle aus dem Johannes-Evangelium bezieht, fügen wir hier die Übersetzung an, die Pater Pfeiffer von dieser Stelle gemacht hat:

Johannes 20, 3-9

„Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus, kamen zum Grab; sie liefen aber beide miteinander dorthin, und der andere Jünger lief voraus, schneller als Petrus, und kam als erster ans Grab, schaut hinein und erblickt die daliegenden Leinentücher, ging aber nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein und nimmt die liegenden Leinentücher wahr und das Schweißtuch, das auf seinem Kopf war. Dieses lag nicht zusammen mit den Tüchern (flach), sondern blieb gesondert, einhüllend, (und zwar) an einer Stelle (so wie es vorher gewesen ist). Da ging auch der andere Jünger, der zuerst zum Grab gekommen war, hinein und sah und glaubte. Denn hoch hatten sie die Schrift nicht verstanden, dass er von den Toten auferstehen musste.“
In: Werner Bulst / Heinrich Pfeiffer, Das Turiner Grabtuch und das Christusantlitz, Knechtverlag

☆

Fürchtet Euch nicht!
Diese Botschaft strahlt einem aus dem Antlitz Christi in Manoppello entgegen.
Unser Vereinsmitglied Heinz Liechti aus Nicaragua hat sich die Mühe gemacht, und ist in der Bibel auf die Suche gegangen.
Wir drucken in jeder der nächsten Ausgaben einen Teil seiner Bibelzitate ab:

- **5.Mose 1,29:** Ich sprach aber zu euch: Entsetzt euch nicht und fürchtet euch nicht vor ihnen. 1,30 Der HERR, euer Gott, zieht vor euch hin.

- **5.Mose 3,22:** Fürchtet euch nicht vor ihnen; denn der HERR, euer Gott, streitet für euch.

- **5.Mose 5,5:** Ich stand zu derselben Zeit zwischen dem HERRN und euch, um euch des HERRN Wort zu verkündigen; denn ihr fürchtetet euch vor dem Feuer und gingt nicht auf den Berg.

- **5.Mose 20,3:** Israel, höre zu! Ihr zieht heute in den Kampf gegen eure Feinde. Euer Herz verzage nicht, fürchtet euch nicht und erschreckt nicht und laßt euch nicht grauen.

- **5.Mose 31,6:** Seid getrost und unverzagt, fürchtet euch nicht und laßt euch nicht vor ihnen grauen; denn der HERR, dein Gott, wird selber mit dir ziehen.

- **Jos 10,25:** Und Josua sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht und erschreckt nicht, seid getrost und unverzagt; denn ebenso wird der HERR allen euren Feinden tun, gegen die ihr kämpft.

- **1.Sam 12,20:** Samuel aber sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht! Ihr habt zwar all das Unrecht getan, doch weicht nicht vom HERRN ab, sondern dienet dem HERRN von ganzem Herzen.

- **2.Kön 25,24:** Und Gedalja schwor ihnen und ihren Männern und sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht vor den Chaldäern; bleibt im Lande und seid dem König von Babel untertan, so wird's euch gut gehen.

- **2.Chr 20,17:** Aber nicht ihr werdet dabei kämpfen; tretet nur hin und steht und seht die Hilfe des HERRN, der mit euch ist, Juda und Jerusalem! Fürchtet euch nicht und verzaget nicht.

- **2.Chr 32,7:** Seid getrost und unverzagt, fürchtet euch nicht und verzaget nicht vor dem König von Assur noch vor dem ganzen Heer, das bei ihm ist.

- **Neh 4,8:** Und als ich ihre Furcht sah, machte ich mich auf und sprach zu den Vornehmen und Ratsherren und dem übrigen Volk: Fürchtet euch nicht vor ihnen; gedenket an den Herrn.

Vor dem Angesicht

Dein Blick hat mich gefunden

zieht mich ganz nahe

zu dir.

Auge in Auge sind wir

und ich bin bereit

für dein Wort.

Komm, sagst du zu mir, komm

und auch ich spreche: komm

und ich lasse dich ein

und ich nehme dich zu mir

in meines Herzens Schrein.

Ach bleibe du immer

bei mir.

Sandkrughof, 4. April 2008.

Die Verfasserin möchte anonym bleiben. Sie war Teilnehmerin einer Meditationstagung mit dem Volto Santo im Sandkrughof in Norddeutschland.

„Wie sollen wir das Antlitz Jesu betrachten?“ Im Wortlaut die Predigt von Kardinalstaatssekretär Tarcisio Bertone in Manoppello am 27. April 2008

„Die Liturgie des heutigen sechsten Ostersonntags vermittelt uns bereits ein Vorgefühl auf das Pfingstfest, dem wir uns mit großen Schritten nähern. Die Lesungen, die wir gehört haben, laden uns zu einem Leben in der Freude ein, denn neben uns und in uns lebt der Heilige Geist, der Geist der Wahrheit. „Jauchzt vor Gott alle Länder der Erde! Sagt zu Gott: Wie ehrfurchtgebietend sind deine Taten“ (Ps 66, 1–3). Der Antwortpsalm lässt uns über die Werke der Schöpfung jubeln, doch gleichzeitig rufen wir gemeinsam mit dem heiligen Augustinus aus: „Groß bist du, o Herr, und hoch zu preisen ... Denn zu dir hin hast du uns geschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es ruhet in dir“. Unsere Augen werden durch die sichtbare Welt zu jener inneren und unsichtbaren Welt geführt: in die Dimension des Geistes, in dem sich das Licht des Wortes spiegelt, das jeden Menschen erleuchtet. In diesem Licht wirkt der Geist der Wahrheit.

Die Gemeinschaft mit Christus dauert an in der Kirche.

Die Freude dieses Sonntags nimmt die Tatsache der neuen barmherzigen Gegenwart Gottes unter den Menschen in den Blick, die auf das Fortgehen Jesu durch den Tod und die Auferstehung folgt. „Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll“, hatte Jesus seinen Jüngern versichert, die vom Gefühl der Verlassenheit überwältigt waren, das sie bei dem Gedanken, ihren Meister zu verlieren, ergriffen hatte. Nein, die Apostel werden nicht als Waisen zurückgelassen. Die immer neuen Generationen der

Nachfolger Christi werden nicht als Waisen zurückgelassen. Jesus ist stets bei ihnen. Er kommt stets zu ihnen, mit der Macht der Heiligen Geistes.
Das ist die tiefste Wahrheit, welche die Kirche lebt: die Zeit des Abendmahlssaals, der Gemeinschaft mit Christus, dauert in der Kirche immer an. Sie dauert in uns an. Der Heilige Geist macht Christus bei allen Menschen aller Zeiten gegenwärtig, so dass Er der Erlöser aller Menschen sein kann. Nach dem Abschied vom historischen Antlitz Christi wird der Welt Seine Gegenwart durch den Geist zurückgegeben. Das Tuch aus Muschelseide, das in diesem Heiligtum als eine besonders wertvolle Reliquie verwahrt wird, schenkt uns das äußere Bild des Messias. Doch in ihm ist es der Geist, der den Menschensohn so sichtbar macht, wie der Sohn den Vater gezeigt hat (vgl. Paul Badde, Das göttliche Gesicht, S. 311).
Es geht also nicht um die Farbe der Augen oder der Haare. Es geht nicht um das Aussehen. Es geht um unseren Blick: wie sollen wir das Antlitz Jesu betrachten?
Wenn uns der Blick des Glaubens fehlt, sind wir wie die Jünger von Emmaus, die in den Zügen jenes Wanderers nicht das Gesicht des auferstandenen Herrn erkannt haben. Kardinal Ratzinger hat einmal geschrieben: „Wenn nicht eine innere Öffnung im Menschen geschieht, die mehr als das Messbare und Wägbare schaut, die den Glanz des Göttlichen in der Schöpfung wahrnimmt, dann bleibt Gott aus unserem Gesichtsfeld ausgeschlossen.“ (Der Geist der Liturgie). Auf der gleichen Linie steht das, was derselbe Joseph Ratzinger dann als Papst Benedikt XVI. bei der Predigt während seines Besuchs in diesem Heiligtum gesagt hat: „Um also in Gemeinschaft zu treten mit Christus und sein Antlitz zu betrachten, um das Antlitz des Herrn zu erkennen in

dem der Brüder und in den alltäglichen Begebenheiten, sind reine Hände und ein lauteres Herz vonnöten. Reine Hände, das heißt ein Leben, das erleuchtet ist von der Wahrheit der Liebe, die Gleichgültigkeit, Zweifel, Lüge und Eigensucht besiegt.“

„Dein Antlitz ist unsere Heimat“, hat die heilige Theresia von Lisieux geschrieben, die ersehnte Heimat jedes Menschen, wo Frieden und Eintracht herrschen. Wenn wir das Bild des heiligen Antlitzes Christi betrachten, das gleichzeitig sichtbar und unsichtbar ist – ein „wehrloses“ Gesicht, wie jemand es bezeichnet hat –, können wir den richtigen Hinweis für den Ausdruck unserer eigenen Gesichter finden. „Ein wehrloses Antlitz kann den Nächsten entwaffnen“, hat der jüdische Philosoph Emmanuel Lévinas gesagt.

Zwei weitere Elemente gehen aus der heutigen Liturgie hervor. Das erste bezieht sich auf die Bedingung, die Jesus gestellt hat, damit wir das Licht empfangen können, welches notwendig ist, um die Gegenwart des Beistands zu sehen und sich seiner zu erfreuen: „Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten. Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben.... Es ist der Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann.... Ihr aber kennt ihn.“ Das zweite Element, das sich im zweiten Brief des heiligen Apostels Petrus findet, ist folgendes: „Haltet in eurem Herzen Christus, den Herrn, heilig! Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“ Zunächst sehen wir, dass die Liebe die vollständige Erfüllung der Berufung des Menschen nach dem göttlichen Plan darstellt. Derjenige, der Gott liebt, empfängt von Gott nicht nur Liebe, sondern auch die Fähigkeit zu lieben. Die Menschheit bedarf dessen, denn nur die Liebe ist glaubwürdig. Der unerschütterliche Glaube an diese

Liebe hat in den Jüngern Jesu zu jeder Zeit Gedanken des Friedens hervorgerufen und die Aussicht auf Vergebung und Eintracht eröffnet. „Wer sich geliebt weiß, der liebt“, hat der heilige Don Bosco den Jugendlichen gesagt, um sie dazu anzuleiten, „gute Bürger und aufrichtige Christen“ zu sein.
Maria spiegelt das Aussehen des Sohnes Gottes am Besten wider.
An zweiter Stelle sehen wir, dass die Jünger Christi stets bereit sein sollen, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die sie erfüllt (vgl. 1 Petr 3, 15). Benedikt XVI. erklärt in seiner Enzyklika Spe Salvi, dass die Christen eine Antwort zum Logos – dem Sinn und Grund – ihrer Hoffnung geben können müssen; und Hoffnung ist gleichbedeutend mit Glauben (vgl. Nr. 2). Der Glaube muss auch in seiner intellektuellen Schönheit und Kraft vermittelt und angenommen werden, in seiner inneren „Vernünftigkeit“, als Antwort auf alle authentischen Ansprüche der Vernunft. „Aber“, so ermahnt Petrus, „antwortet bescheiden und ehrfürchtig, denn ihr habt ein reines Gewissen“.
Wie viel menschliche Weisheit und wie großen spirituellen Reichtum enthalten diese beiden Hinweise! Wir müssen entschlossen und mit Begeisterung dieser Linie folgen, und die Hilfe des Heiligen Geistes wird uns nicht fehlen. Daher bitten wir um die Gabe der Weisheit, und wir tun dies auf die Fürsprache Marias, der allerheiligsten Mutter Christi. Wir bitten sie, die das menschliche Aussehen des Fleisch gewordenen Sohnes Gottes am besten widerspiegelt und die sein Antlitz auf Erden am eingehendsten betrachtet hat und in Ewigkeit betrachten wird.“

Übersetzung aus dem Italienischen von Claudia Reimüller

Das Schleierbild von Manoppello

Neue DVD von Pfarrer Läufer

Pfarrer Läufer bietet einen neuen dreiteiligen Film über Manoppello an mit dem Titel: „Das Schleierbild von Manoppello“ – ein Rätsel für die Wissenschaft.
Im 1. Teil „Hinführung zum Schleierbild“ (19 Min) zeigt er zunächst die Einzigartigkeit dieses Bildes auf und geht auch auf die aktuellen Forschungsergebnisse ein, die am Volto Santo im Januar 2007 und am 30. April 2007 durchgeführt wurden. Sie geben eine eindeutige Antwort auf den ZDF-Film „Das Jesus-Foto“ (ausgestrahlt am 6. April 2007) und bestätigen, dass das Antlitz auf dem Schleier nicht von Menschenhand gemalt sein kann.
Im 2. Teil (25 Min) erläutert Pfarrer Läufer detailliert die Geschichte des Schleierbildes anhand der heute greifbaren historischen Quellen, die den Volto Santo ausgehend von Jerusalem über Edessa und Konstantinopel nach Rom und Manoppello bezeugen. Dabei spielt die Abgarlegende aus Edessa, die meist mit dem Volto Santo in Verbindung gebracht wird, nach seiner Erkenntnis keine Schlüsselrolle. Für alle, die sich vertiefter mit der Geschichte des Schleierbildes befassen wollen und an historischen Quellen interessiert sind, hat er in einer **Broschüre** diese **Quellen** dokumentiert und in einer zweiten die **Geschichte** dargestellt. Diese beiden Broschüren sind zum Verständnis der komplexen Geschichte sehr hilfreich. Man kann darin die Filminhalte noch einmal in Ruhe studieren. Diese beiden empfehlenswerten Quellensammlungen können über das Penuel-Büro in Triberg angefordert werden.
Im 3. Teil (36 Min) gibt Pfarrer Läufer in seinem neuen Film eine Zusammenschau über die Einzigartigkeit, Geschichte und geistliche Bedeutung des Schleierbildes von Manoppello.

Roswitha Nodin

Schwierigkeiten mit dem Christusbild

„Ich finde das Bild hässlich, diese dicke Backe da“, so kürzlich ein Bekannter beim Blick auf das Volto Santo in meinem Hause. Durchaus die auffallendste Reaktion neben meist gleichgültigem Vorübergehen am „wichtigsten Stück von der ganzen Welt“. Es gibt in ästhetischer Sicht schönere Christusbilder, die die Sehgewohnheiten mancher geprägt haben. Man denke an Christusdarstellungen eines Michelangelo, Thorvaldsen oder den Christus nach Schwester Faustina. Aber im Volto Santo haben wir doch das schönste und kostbarste Bild Christi. Diese Sicht aber stößt auf Schwierigkeiten in theologischer Sicht, in der Sicht der Dinge im allgemeinen, der Wahrnehmung der Außen- und Innenwelt sowie der Dimension der Glaubens.

Was die Forschung des Schleierbildes anbetrifft, so stehe man erst am Anfang, meinte kürzlich Paul Badde, und Prof. Pfeiffer sagt von sich, er sei mitten drin. Nach ihm müssen in theologischer Sicht Thomas v. Aquin und Augustin berichtigt werden. Duns Scotus (1266-1308) verleiht im Gegensatz zu Thomas (1225-74) dem Individuum mehr Bedeutung. Gott ist Mensch geworden im Individuum, deshalb braucht es das Christusbild. Und Augustin (354-430) behauptete: Wie Christus und Maria ausgesehen haben wissen wir nicht. Das prägte die westliche Theologie. Anders der Osten, der zur Christus-Ikone hinführt.

Was die Sicht der Dinge angeht, gibt es zwei Tendenzen: Die historisch-kritische Sicht, die analysiert und das Einzelne herausstellt; und die künstlerische Sicht, die Einzelnes zu einem höheren Ganzen verknüpft.

Mit Blick auf die „Zweite Inkarnation“ ist die Wissenschaft gespalten in einem „Dafür“ und „Dagegen“, meint P. Pfeiffer. Wenn jemand mit dem

Christusbild bekannt gemacht wird, erkennt man in seiner Reaktion den jeweiligen Standpunkt.
Zur Außen- und Innenwelt bemerkte Prof. Pfeiffer, dass uns Bilder z. T. von der Außenwelt gesendet werden; teils von innen kommen, wobei hier das Gehirn Mehrarbeit leiste. Das Wunderbare, dass es Christus ist, nimmt das subjektive Sehen wahr. Beim Christusbild treffen wir auf eine Präsenz des Dargestellten. Im Volto Santo begegnet uns viel Güte und Barmherzigkeit. (Prof. Pfeiffer, Passauer Vortrag vom 9.2.2008)
Eine weitere, wohl größte Schwierigkeit ist die Dimension des Glaubens. Meine Gymnasiasten erklärte ich seinerzeit, die Theologie habe zwei Seiten: die wissenschaftliche und die Glaubensseite. Letztere habe den Vorrang. Das bestätigte mir auch Klaus Berger in einem Gespräch.
Nun versteht sich Glaube nicht mehr von alleine, sondern braucht Bewahrheitung im Leben und auf dem Erfahrungsweg des einzelnen. Hier fiel mir der inzwischen berühmt gewordene Satz von Karl Rahner ein, 1984, kurz vor seinem Tod geäußert: „In vierzig Jahren ist der Christ ein Mystiker, oder kein Christ mehr.“ Und er meinte, dass nur einer, der etwas von Christus erfahren hat, heute und in Zukunft Christ sein kann.
Kann es auch zu einer Christuserfahrung mit dem geheimnisvollen Volto Santo kommen?
„Die Erfahrung der vergangenen zwanzig Jahre hat mir gezeigt, dass viele Menschen sich dennoch spontan von diesem Antlitz abwenden, wie von einem Aussätzigen, sie wollen es nicht sehen, wenden sich instinktiv ab. Sehr, sehr wenige Menschen haben einen direkten Zugang. Für die meisten, ich möchte fast sagen, für alle erschließt es sich nur ganz behutsam, im Maße der Lauterkeit des Herzens, des Glaubens und der Christus-

liebe. Immer aber ist Schweigen und Gebet Voraussetzung einer Annäherung.“ (Sr. Blandina Schlömer) Und „Sich anschauen lassen können“ … und zulassen, „dass sein Antlitz sich uns einprägt, ist das, was am meisten zählt.“ (Erzbischof Forte)

Josef Irrek

10 Jahre Penuel
Aus der Geschichte eines besonderen Vereins

Im Februar 1998 schreibt Sr. Blandina Schlömer einen Brief an einen sehr kleinen Freundeskreis (acht Personen), in dem sie erwähnt, dass es unabhängig voneinander bis zu diesem Zeitpunkt drei Impulse zu einer Vereinsgründung gab. Herr Stöber, unser im letzten Jahr verstorbener Ehrenvorsitzender, ist einer der Empfänger dieses Briefes. Er unterstützt seit einigen Jahren die Forschungen und Vorträge von Sr. Blandina, ist er doch ein Verehrer des Volto Santo von Manoppello. Sie schreibt: „Wir brauchen Leute mit viel Phantasie und Mut. Aber vor allem braucht es Liebe, und Liebe ist immer mutig.“ Und über sich selbst: „ ...dass ich den Auftrag habe, den Menschen das Antlitz des Herrn zu schenken.“ Die Adressaten dieses ersten Briefes sind neben Herrn Stöber: Frau Joerges, Frau Ebbing, Frau Olbertz, Frau Handke, Frau Walser, Frau Siede, P. Pfeiffer.

Im März desselben Jahres versammeln sich vier Menschen bei Sr. Blandina in der Abtei Maria Frieden. Von P. Pfeiffer kommt aus Rom der Vorschlag, ob man nicht eine Ausstellung über den Volto Santo planen kann. Im April wird der Name „Penuel“ geboren, ein Kreis von Menschen erarbeitet einen ersten Satzungsentwurf, der mit folgenden Unterschriften versehen ist: Prof. Heinrich Pfeiffer. Sr. Blandina, Frau Eichmanns, Frau

Sattler, Johannes Stöber, Sr. Irene Schwartz, Sr. Christel Barth.
Jeden Monat schreibt Sr. Blandina einen Rundbrief, der inzwischen den Namen „GN: Geschwisterliche Nachrichten“ erhalten hat, und beinahe jeden Monat trifft sich der Freundeskreis.
Im September schreibt sie: „Im Begleitbrief zum Faltblatt ist vom Kampf Jakobs die Rede, aus dem er schließlich als Sieger, aber doch „hinkend in der Hüfte“ hervorging. Während dieses Kampfes, in dem er auf geheimnisvolle Weise mit Gott rang, hat Jakob zu Gott gesagt: „Ich lasse Dich nicht, es sei denn, Du segnest mich!“ Sr. Blandina formt dieses Satz um: „Wir lassen Dich nicht, bevor Du uns gesegnet hast.“ Einige der ersten Freunde sind zu diesem Zeitpunkt plötzlich schwer erkrankt. Dazu schreibt Sr. Blandina: „Wir haben ein Werk begonnen, das den rein natürlichen Rahmen übersteigt. Wir stehen (nach Hemmerle) direkt vor dem allein handelnden Gott.“
Es folgt eine Zeit der Prüfungen und sie schreibt im November: „So sind wir irgendwie nicht mehr dieselben. Wir hinken alle etwas an der Hüfte, wie der Patriarch Jakob nach seinem Kampf mit dem Engel.“ In Rom hat inzwischen die Ausstellung stattgefunden, die Vereinssatzung wird vom Gericht Mönchengladbach akzeptiert und der Verein am 18. November 1998 gerichtlich eingetragen. Doch die Prüfungen dauern an und im Advent schreibt Sr. Blandina: „Wir müssen die Arbeit erst einmal ruhen lassen. Der Schmerz gehört wesentlich zum Sterben des Weizenkorns“.
Dennoch ist die Arbeit immer weiter gegangen, heute zählt der Verein etwa 130 Mitglieder! Ohne Paul Baddes Buch wäre das nicht denkbar gewesen, aber auch nicht ohne die unermüdliche Arbeit der Menschen der ersten Stunde. Wir lassen Dich nicht, bis Du uns gesegnet hast.

C. Schrader

Weihnachtsgeschenke besonderer Art

Wer den Volto Santo von Manoppello kennt, weiß, dass dieser das menschliche Antlitz Jesu zeigt. Dieses Bild ist deshalb ein einzigartiges Weihnachtsbild, das die Menschwerdung Gottes authentisch bezeugt. Die beste Wiedergabe des unnachahmlichen Originals von Manoppello ist ein Diabild davon, das nun in verschiedenen Größen zu bekommen ist. Es eignet sich mit einer Weihnachtskarte zusammen besonders für ein sinnvolles Weihnachtsgeschenk.

Gerahmte Diabilder vom Volto Santo von Manoppello

Originalgröße (17,5x24)

13x18

9x13

Weihnachtsdoppelkarte

1) Dieses gerahmte Diabild zum Aufstellen hat die Originalgröße (17,5x 24 cm) wie in Manoppello und kostet inklusive Porto **120,- €**
2) Dieses gerahmte Diabild zum Aufstellen hat die Größe (13 x 18 cm) und kostet inklusive Porto **50,- €**
3) Dieses gerahmte Diabild zum Aufstellen hat die Größe (9x13 cm) und kostet inklusive Porto **20,- €**
4) Die Weihnachtsdoppelkarte mit Kuvert kostet **1,- €**

Alles ist zu beziehen zum Selbstkostenpreis über:

Kath. Pfarramt Freundeskreis Penuel e.V. 78098 Triberg, Schulstr.6
Tel. 07722/4566; Fax 3214; E-Mail: penuel-freundeskreis@gmx.de